

BLANKENESER hospiz AKTUELL



von links: Yu-Ching Lee, Ingrid Reupke, Sabine Schlüter, Juliane Walter, Kathrin Hofstötter, Diana Bahr, Ute-Maria Haberstroh, Christin Schmidt, Heidemarie Schoffer, Hanna Schlosser, Susanne Winter, Ausbilderin Annette Hecker (nicht dabei: Margarethe Jarchow)

Ausbildungskurs hat begonnen

Ende Januar begann in Blankenese der 11. Kurs zur Ausbildung ehrenamtlicher Hospizhelferinnen. Im Pastorat am Mühlenberger Weg trafen sich 12 Frauen unter der Leitung der Psychologin Annette Susanne Hecker.

In 100 Unterrichtsstunden und einem Praktikum lernen sie, Sterbende und Trauernde zu begleiten. Für die Psychologin geht es dabei »zuerst um Wahrnehmen, Zuhören und Verstehen, aber auch um Aushalten, Trost spenden und Loslassen.« Nach der Ausbildung arbeiten die meisten

Sterbebegleiterinnen im häuslichen Bereich, in Pflegeheimen, Hospizen oder Palliativstationen. Hecker: »Alle Teilnehmerinnen sind in ihrem Umfeld wichtige Botschafterinnen für das Thema Sterben und Hospiz.« hospiz **AKTUELL** stellt eine der Teilnehmerinnen näher vor (Seite 2).

Fernsehlotterie unterstützt Hospiz

Die Stiftung Emmaus Hospiz hat Grund zur Freude. Nach einem eingehenden Prüfungsverfahren sagte die Deutsche Fernsehlotterie der Stiftung 224.000 Euro für das im Bau befindliche Haus zu.

»Das ist eine Bestätigung unserer Arbeit und ein Ansporn, die Bevölkerung um Spenden für die fehlenden Baukosten zu bitten« sagte Clarita Loeck, Vorsitzende der Stiftung.

Die Deutsche Fernsehlotterie un-

terstützt soziale Projekte für hilfsbedürftige Menschen in ganz Deutschland. Seit 1956 konnten mit den Einnahmen aus dem Losverkauf bereits 7.300 soziale Projekte mit rund 1,7 Milliarden Euro gefördert werden.



Liebe Leserin,
lieber Leser,

vor einigen Tagen konnten wir spüren, dass der Frühling naht. Wir haben das schöne Wetter genutzt und eine alte Freundin zu einem ausführlichen Spaziergang eingeladen. Sie ist seit einigen Monaten Witwe und freute sich, einmal herauszukommen. Sehr wohltuend waren für sie die Gespräche aus ganz anderem Blickwinkel. Sie fand es erleichternd, mit uns auch über das lange Sterben ihres Mannes zu sprechen.

Am Ende des Tages war der neue Gedanke geboren: Wir wollen Trauernden im Hamburger Westen mit einem Café einen Ort des Austausches geben. Dort können sie Menschen begegnen, die Verständnis haben und von eigenen Erfahrungen berichten. Die geduldig immer wieder die gleiche Geschichte anhören mögen. Oder mit denen man mal etwas ganz anderes machen kann, was ablenkt und neue Gedanken hervorbringt.

Das Hospiz wächst in der Godeffroystrasse und mit dem Haus auch neue Ideen, was wir für alle tun können, die dort zu Gast sein werden und für diejenigen, die zurückbleiben werden.

Frühling und Ostern bringen Aufbruch und Veränderung. Das neue Trauercafé in Blankenese bietet vieles davon. Sagen Sie es gern weiter!

Ich wünsche Ihnen ideenreiche, frühlingshafte Tage und grüße Sie herzlich,

Clarita Loeck,
Vorsitzende Blankeneser Hospiz e.V.

Kurz notiert

Trauercafé

Dieser Tage wird in Blankenese ein Trauercafé eröffnet, das alle Trauernden im Hamburger Westen einlädt, sich mit anderen Menschen in ähnlicher Situation auszutauschen und Trost und Verständnis von ausgebildeten Trauerbegleitern zu bekommen. Schon vor der Einweihung des Hospizes brauchen viele Menschen im Hamburger Westen, deren Angehörige verstorben sind, Unterstützung und Hilfe bei der Bewältigung ihrer Trauer.

Jeden dritten Sonntag im Monat findet das Treffen im Souterrain des Pastorates von Frau Melchior, Mühlenberger Weg 64, von 15.00 bis 17.30 Uhr statt. Ein Team von ausgebildeten Begleitern aus dem Hospizdienst steht bereit, von denen jeweils zwei die Nachmittage für die Trauernden gestalten. In besonderen Fällen steht auch Frau Annette Hecker für Einzelgespräche zur Verfügung. Das erste Treffen findet am Sonntag, dem 20.3.2016 statt. Weitere Termine zunächst bis zu den Sommerferien sind 17.4., 15.5., 19.6. und 17.7. Weitere Informationen: Clarita Loeck, Tel. 040/86 49 29 oder 0173/239 16 41

Spendenpuzzle

Seit dem ersten Advent 2015 steht bei der Blankeneser Kirche ein Spendenbarometer in Puzzle-Form. Es wirbt um Unterstützung für das große Hospiz-Projekt. Immer wenn ca. 30.000 Euro gespendet sind, wird ein neuer Puzzlestein gesetzt – bis die Zeichnung vollständig bedeckt und die Finanzierungslücke geschlossen ist. 170.000 Euro sind seither auf dem Hospizkonto eingegangen, jetzt zeigt das Puzzle noch einen Bedarf von 486.000 Euro an. Die Initiatoren freuen sich auf viele weitere Spenden.

Spendenkonto:

Commerzbank Hamburg
IBAN DE66 2004 0000 0333 7300 00

Christin Schmidt:

Eine große Kraftquelle



Christin Schmidt: »Manchmal bekommt man mehr zurück, als man selber geben kann.«

Die Motive und Ziele der zwölf Teilnehmerinnen des neuen Ausbildungskurses sind so unterschiedlich wie ihre Biographien. Eine von ihnen ist Christin Schmidt (60). Die mehrfache Mutter und Großmutter erzählte uns, warum sie sich zur Hospizhelferin ausbilden lässt.

Christin Schmidt ist eine lebhaft, kommunikative Frau. Beruflich berät sie 15-18jährige Jugendliche und deren Eltern in Fragen des Schüleraustausches. Da geht es um lebenszugewandte neue Wege, aber auch um Loslassen, wie sie aus eigenem Erleben mit einem ihrer Söhne weiß. »Und da schließt sich der Bogen fast wieder« meint sie in Bezug auf ihren Ausbildungskurs.

Vor Jahren arbeitete sie ehrenamtlich in der Krankenhauseelsorge mit. Diese Einsätze waren ihr eine große Kraftquelle, »manchmal mehr, als ich selber geben konnte.« Als Mitglied der Blankeneser Kirchengemeinde verfolgte sie die Bemühungen um ein Hospiz und den Beginn der Ausbildungskurse mit wachsendem Interesse. Schon das Sterben Ihrer Großmutter, das sie selbst miterlebte, und den Tod ihres Vaters inmitten der Familie fand sie nicht nur berührend sondern auch beruhigend: »Das hat mir Angst genommen und die Frage gestellt: Was passiert, wenn ein Mensch seinen

Körper verlässt? Wer das beantworten will, sollte einmal hinter die Kulissen schauen.« Auch darum entschied sie sich für den Ausbildungskurs.

Seit Januar trifft sie sich regelmäßig mit den anderen Frauen in guter Atmosphäre. Da geht es um Informationen und Gefühle, und es passiert einiges, an dem Christin Schmidt auch nach den Sitzungen noch zu kauen hat. Wichtig ist bei der Sterbegleitung, Schweigen auszuhalten. Davon ist sie, die sich sonst gern unterhält, überzeugt: »Wir wollen ja am Krankenbett nicht den Pausenclown spielen, sondern dem Kranken signalisieren: Ich bin da und Du sagst, was Du möchtest.«

Was sie mit ihrer Ausbildung anfangen wird, soll sich noch zeigen. Dabei ist sich Christin Schmidt auch bewusst, dass man auf seine eigenen Kräfte achten muss. Aber sie will »sich in einer schönen, oberflächlichen Welt engagieren, in der Krankheit und Tod gern ausgegrenzt werden.«

Hinrich C. G. Westphal

Fulbert Steffensky:

Die Kunst des Abdankens

Dieser Tage gab die Hamburger »Projektgruppe Glaubensinformation« vier Briefe als »Gebrauchsanweisung Älterwerden« heraus. Darin schreibt auch Fulbert Steffensky (82) Schirmherr des Blankeneser Hospizes, über die Aufgaben seiner Generation gegenüber ihren Nachkommen:

»Abdanken ist ein schönes altes Wort. Es heißt, sich mit Dank verabschieden; sich selber und die eigene Weise den Anderen nicht als Diktat hinterlassen; nicht erwarten, dass sie uns ähnlich sind. Abdanken – das heißt, sich nicht in Bitterkeit und Resignation abenden, sondern mit Schmerz und in Heiterkeit zugeben, dass unsere Kinder und Kindeskinde ihre eigenen Wege gehen, so wie wir sie früher gegangen sind. Unsere Kinder sind nicht dazu da, uns selber fortzusetzen. Abdanken zu können, ist ein Stück Gewaltlosigkeit, die uns Alte schöner macht und die bewirkt, dass unsere Nachkommen mit Güte und Zärtlichkeit an uns denken können.

Was hinterlassen wir unseren

Nachkommen, wenn wir sterben? Ich frage nicht nach materiellen Gütern, sondern nach dem Geist und den Lebenskräften, die wir überliefern. Ich stelle die Frage nicht ohne Angst. Wenn ich bei meinen Kindern und Enkeln einen Gesichtsausdruck, eine Reaktion, eine Geste erkenne, die meinen eigenen ähnlich sind, erschrecke ich. Was habe ich ihnen vermacht? In ihr Leben ist alles eingewoben, was mir selber nicht gelungen ist, was ich versäumt habe, was meine Fehler sind. Und so frage ich mich manchmal, was ich meinen Nachkommen an Lebensmöglichkeiten verwehrt habe. Wir sind auch immer auf die Vergebung unserer Nachkommen angewiesen. Aber, so sage ich mir, wir sind nicht



unendlich, auch nicht unendlich in dem, was wir anrichten. Man kann in demütiger Heiterkeit zugeben, dass die Unverwüstlichkeit des Lebens stärker ist als die Verwüstungen, die wir anrichten – besser so gesagt: dass Gott größer ist als unsere Schuld. Gott sei Dank – wir sind endlich!«



Ich bin im Kirchengemeinderat und im Stiftungsvorstand des Hospizes, um die Verbundenheit beider zu stabilisieren. Am Architektenwettbewerb nahm ich nicht teil, weil das ein Geschmäcke hätte. Nun begleite ich ehrenamtlich die komplizierten Bauarbeiten und weiß: Wir brauchen einen langen Atem. Die nicht nachlassende Spendenbereitschaft beeindruckt mich sehr.

Ulrich Zeiger
Architekt



Unsere Praxis liegt direkt über der Baustelle des Hospizes, daher ist der Baulärm natürlich sehr anstrengend, aber auch das geht vorbei. Ein Hospiz im Ortskern und in der Nähe der Blankeneser Kirche ist für alle Betroffenen sehr sinnvoll. Ich denke, dass sich unsere Praxis, insbesondere Dr. Blöcker als Palliativmediziner mit in die Betreuung einbringen wird.

Angelika Baeyens
Medizinische Fachangestellte



Als ich mich vor einigen Jahren zur Ruhe setzte, wollte ich mich in meinem Kompetenzbereich ehrenamtlich weiter engagieren. So kam ich in den Stiftungsvorstand. Ich bin sehr dankbar für das große Spendenaufkommen bei einem Thema, das früher keiner richtig ansprechen wollte. Ich habe keine Zweifel, dass das Hospiz planmäßig fertig und von den Menschen gut angenommen wird.

Bernd Cloppenburg
Finanzen



»Hast Du Angst vor dem Tod?«
fragte der kleine Prinz die Rose.
Darauf antwortete sie:
»Aber nein. Ich habe doch gelebt,
ich habe geblüht und meine Kräfte
eingesetzt so viel ich konnte.
Und Liebe tausendfach verschenkt,
kehrt wieder zurück zu dem,
der sie gegeben.
So will ich warten
auf das neue Leben und
ohne Angst und Verzagen verblühen.«

Antoine de Saint-Exupéry zugeschrieben

Liebe Leserin, lieber Leser,

Aufbruch und Neubeginn – vieles davon konnten Sie in diesem Newsletter erfahren. Ob beim Kurs für zukünftige Sterbebegleiter, dem neuen Trauercafé oder dem fortschreitenden Bau, der von vielen Spendern ermöglicht wird: An vielen Stellen unserer Hospizarbeit geht es deutlich voran. Sie alle sind Zeugen, wie eine Idee, die vor zehn Jahren geboren wurde, nun Wirklichkeit wird. Erfreuen Sie sich mit uns am Aufblühen der Natur und der Hospizarbeit im Hamburger Westen.

Dankbar grüße ich Sie,

Clarita Loeck

Spendenkonto:

Blankeneser Hospiz e.V.
Commerzbank Hamburg
IBAN DE66 2004 0000 0333 7300 00

Impressum

Blankeneser Hospiz e.V.
Willhöden 53, 22587 Hamburg
www.blankeneser-hospiz.de

Redaktion: Clarita Loeck, Iris Macke,
Hinrich C. G. Westphal (visdP)
Gestaltung: Ralf Schnarrenberger, Hamburg
Druck: Druckzentrum Neumünster
Fotos: Titelbild: privat; S.3 oben: getty images/
Westend61; alle anderen: Boris Rostami
Text S.3: aus: »Gebrauchsanweisung Älterwerden«
der Projektgruppe Glaubensinformation,
kirchenshop-online.de

www.blankeneser-hospiz.de